



Evangelische  
Diakoniewesterschaft  
Herrenberg-Korntal

# Diakonie in unserer Zeit

Herrenberger Beiträge

2012

Heft 2 | 2012



Jahresbericht

Aufbruch und Verheißung

Berichte aus Arbeitsfeldern

Sie erhalten mit diesem Heft die Herrenberger Beiträge in neuer Gestalt. Den Titel und Untertitel haben wir getauscht; die Aufmachung verändert. Sie finden weiterhin darin den Jahresbericht, eine biblische Betrachtung und Veranstaltungshinweise. Beim Durchlesen werden Sie wahrnehmen, dass Berichte aus den Arbeitsfeldern und Bilder einen größeren Stellenwert bekommen haben.

# INHALT

# IMPRESSUM

Herausgeberin:  
 Evang. Diakonieschwester  
 Herrenberg-Korntal e.V.  
 Hildrizhauser Straße 29  
 71083 Herrenberg  
 Telefon 07032 206-0  
 Telefax 07032 206-1259  
 E-Mail [info@evdiak.de](mailto:info@evdiak.de)  
 Bankverbindung:  
 Kreissparkasse Herrenberg  
 Konto 1002069  
 BLZ 603 501 30  
 Volksbank Herrenberg eG  
 Konto 278009  
 BLZ 81260391310.  
 Redaktion: Pfarrer Dr. Andreas Löw,  
 Schwester Sigrid Bühnemann  
 Photos: Archiv, Seite 11 © Sieger Köder  
 Gestaltung: KRAEMERteam, Esslingen  
 Druck: Grafische Werkstätte der  
 BruderhausDiakonie, Reutlingen  
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
 Herrenberg, im November 2012

Jahresbericht <i>Dr. Andreas Löw</i>	3
Spenden	9
Aufbruch und Verheißung <i>Prälatin Margenfeld</i>	10
Friedensheim Calw-Stammheim <i>Bruder Michael Köhler</i>	13
Das Haus mit den grünen Balkonen <i>Oberin Ines Sauter</i>	14
Unsere Klinik im Gäu <i>Rainer Bauser</i>	15
Zwischenruf <i>Peter Ruf</i>	16
31 Jahre in der Schwesternschaft <i>Bruder Erich Schneider</i>	17
Personen	18
Von der Alb ins Gäu <i>Andreas Schmiedel</i>	19
100 Jahre Diakonieschwester	20
Ausbildung	21
Adressen	23
Termine	24

Jahresbericht 2012,  
gehalten am 99. Jahresfest  
mit Schwesternjubiläum  
am Sonntag, 9. September  
2012. Bearbeitete Version  
für Diakonie in unserer Zeit



*Pfarrer  
Dr. Andreas Löw*

## „Wir danken Gott allezeit für Euch alle.“

So beginnt der älteste überlieferte Paulusbrief (1. Thessalonicher 1,2). Damit macht Paulus deutlich, was ihm wichtig ist: Dankbarkeit als Grundton seines Denkens und Redens; Dankbarkeit vor allem gegenüber Gott; Dankbarkeit für die ganze Gemeinde, die ihren Glauben, ihre Liebe und ihre Hoffnung teilen.

„Wir danken Gott allezeit für Euch alle.“ So lautete auch die Überschrift der diesjährigen Jubiläumsschwestern in der vergangenen Woche auf den heutigen Festtag vorbereitet. Der Grundton dieser Tage war Dankbarkeit: Dankbarkeit für Gottes Wort, Dankbarkeit für Gottes Wirken in unserem Leben und in der Schwesternschaft, Dankbarkeit für den Glauben, die Liebe und die Hoffnung, die wir im Glauben empfangen und die wir in unserem Dienst bezeugen und weitergeben dürfen.

„Wir danken Gott allezeit für Euch alle.“ Dankbarkeit soll nach den ersten acht Monaten im Dienst der Schwesternschaft auch der Grundton meines ersten Jahresberichtes sein. Denn Dankbarkeit ist das Grundge-

fühl, das ich empfinde, wenn ich an meinen Anfang in der Schwesternschaft denke. Und der eigentliche Adressat dieser Dankbarkeit, ohne dessen Segen alles Arbeiten und Mühen umsonst wäre, der eigentliche Adressat meiner Dankbarkeit ist Gott, der in 99 Jahren die Schwesternschaft hat wachsen und gedeihen lassen.

## Abschied und Neuanfang

Am 31. Dezember 2011 beendete Pfarrer Knoll nach über 17 Jahren seinen Dienst in der Leitung der Schwesternschaft. Am 12. Februar 2012 feierten wir mit vielen Mitgliedern und Freunden der Schwesternschaft in der Herrenberger Stiftskirche die Entpflichtung von Pfarrer Knoll und meine Investitur, den Abschied und den Neubeginn. Für die Schwesternschaft, für mich und auch für Günter Knoll ist es ein Glücksfall, dass der Abschied sich nicht als Abbruch gestaltet, sondern vielmehr als Metamorphose: als Verwandlung der Rolle, die Günter Knoll bisher in unserer Schwesternschaft eingenommen hatte und nun einnimmt. Er verantwortet weiterhin das reiche kulturelle Angebot der Schwesternschaft in Herrenberg; er bringt sich weiterhin

bei Bibeltagen, Andachten und Gottesdiensten theologisch in unsere Schwesternschaft ein und nimmt am geistlichen Leben der Schwesternschaft intensiv teil. Außerdem steht er mir als Gesprächspartner und Ratgeber zur Verfügung. Dass Pfarrer Knoll all diese Dienste weiterhin wahrnehmen kann, mich dadurch in vielen Bereichen entlastet, ohne aber in die nun an mich übergegangenen Leitungsfunktionen einzugreifen, das empfinde ich als wunderbar und dafür bin ich sehr dankbar.

Ein zweiter Abschied wirft inzwischen schon seine Schatten voraus. Am 27. Oktober verabschiedeten wir Verwaltungsdirektor Br. Erich Schneider. Da wir aufgrund einer besonderen Personalsituation die Möglichkeit hatten, seinen Nachfolger, Br. Andreas Schmiedel schon ab 1. April einzustellen, gestaltet sich dieser Wechsel anders als der von Pfarrer Knoll und mir. Mit voller Kraft und Energie arbeitet Br. Erich jeden Tag und jede Woche weiter und gleichzeitig übernimmt Br. Andreas Woche für Woche immer weitere Verantwortungsbereiche. Dass die schon seit langem von Br. Erich auf den Weg gebrachte Ausweitung unserer Arbeit



Pfarrer  
Dr. Andreas Löw

im Bereich der Altenhilfe in den letzten Monaten so große Fortschritte gemacht hat, ist nicht zuletzt dieser verdoppelten Arbeitskraft zu verdanken. Im Folgenden will ich auf fünf Bereiche des schwesternschaftlichen Lebens näher eingehen:

## 1. Gottesdienstliches, theologisches und kulturelles Leben

Über das reiche gottesdienstliche, theologische und kulturelle Leben in der Schwesternschaft bin ich außerordentlich dankbar. Es gibt tägliche Andachten sowie regelmäßige Bibelstunden in unseren Häusern, Bibeltage, Bibelwochen, viele Konzerte und Literaturveranstaltungen. Unsere Schwesternschaft ist in Herrenberg, aber auch an den anderen Orten, wo wir präsent sind, reich beschenkt. Und es besteht allezeit Grund, Gott für diese Gaben zu danken. Die tiefe Gründung der Schwesternschaft in der biblischen Verkündigung, die ich in den ersten acht Monaten meines Dienstes intensiv wahrnehmen konnte, ist für mich der größte Schatz der Schwesternschaft.

## 2. Ausbildung

Auch über unsere Möglichkeit Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen zu können, bin ich sehr dankbar. 153 junge und teilweise auch ältere Personen bilden wir in Pflegeberufen aus, davon 84 in der Gesundheits- und Krankenpflege, 28 in der Altenhilfe und 41 in der Familienpflege. Zusätzlich bilden wir weitere Jugendliche im kauf-



Oberin Schwester Ines Sauter

männischen, im hauswirtschaftlichen Bereich und in der Hotellerie aus. Erfreulich ist auch, dass die Arbeitsmarktsituation für unsere Absolventinnen und Absolventen in der Familien-, Alten- und Krankenpflege gegenwärtig sehr gut bis gut sind. Gewiss nehmen wir im Ausbildungsbereich Schwierigkeiten wahr. Der Mangel an Auszubildenden aufgrund des demographischen Wandels, die zunehmend schwieriger werdenden Arbeitsbedingungen oder die immer noch relativ

niedrigen Bezahlung im Pflegebereich machen auch uns zu schaffen. Diese Herausforderungen müssen wir in Zukunft verstärkt in den Blick nehmen. Wir müssen vor unserer eigenen Tür fegen und uns fragen, welche Veränderungen wir vornehmen können, damit Menschen sich für eine Ausbildung bei uns entscheiden. Und wir müssen unsere Stimme im Bereich der Kirche, der Diakonie, der Gesellschaft und der Politik vernehmbarer werden lassen, um Mitstreiter für Veränderungen zu gewinnen, die unserem alleinigen Verantwortungs- und Handlungsbereich entzogen sind.

## 3. Tagungsstätte in Herrenberg

Unsere Tagungsstätte ist ein Schmuckstück. Die neuen grünen Balkone, die neu renovierten Zimmer, die freundliche Gastlichkeit – viele Gäste geben uns positive Rückmeldungen. Und seit vielen Jahren steigen die Belegungszahlen leicht. Aber: Die Erhöhung der Einnahmen, die so erzielt werden, werden Jahr für Jahr wieder durch erhöhte Ausgaben im Personalbereich aufgefressen. Nach wie vor machen wir jedes Jahr in der Tagungsstätte ein Defizit im unteren sechsstelligen Bereich. „Ohne die Tagungsstätte kann ich mir die Schwesternschaft nicht vorstellen. Sie macht uns im ganzen Land bekannt“ – formulierte unser Verwaltungsratsvorsitzender Kirchenrat Maier-Frey in einer der letzten Vorstandssitzungen. Aber wie



Chor der Schwestern-  
schaft, Leitung:  
Br. Jörg M. Sander

können wir uns eine Tagungsstätte bewahren und gleichzeitig das hohe Defizit erheblich senken? Zumindest ich, der ich neu in der Leitungsverantwortung der Schwesternschaft stehe, spüre fast körperlich die Brisanz dieser Frage, die ja die Schwesternschaft schon immer wieder einmal umgetrieben hat. Nicht zuletzt aufgrund der neuen Herausforderungen, vor denen wir im Bereich der Altenhilfe stehen, müssen wir über diese Tagungsstätte neu nachdenken und entsprechende Maßnahmen einleiten.

#### 4. Stationäre Krankenpflege

Sehr intensiv diskutiert, gearbeitet und entsprechende Entscheidungen getroffen haben wir in den vergangenen acht Monaten in unserem Arbeitsbereich „Stationäre Krankenpflege“. Im Herrenberger Krankenhaus sind gegenwärtig 354 Pflegekräfte über uns angestellt, im Siloah St. Trudpert Klinikum 228. Allerdings sind nur ca. 25 % dieser über uns angestellten Pflegekräfte auch Mit-

glieder der Schwesternschaft. Und für die 75 % der von uns „nur“ angestellten Pflegekräfte hat das am 1. Januar 2012 in Kraft getretene überarbeitete Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) einschneidende Folgen. Sie werden durch dieses Gesetz nämlich rechtlich zu „Leiharbeitern“ erklärt. Der seit vielen Jahrzehnten nur mit größtem Respekt in den Mund genommene ehrwürdige Begriff „Gestellungsvertrag“ und die mit ihm verbundene gute Konnotation, nämlich Bezahlung und Urlaub nach dem Tarifwerk des öffentlichen Dienstes, eine zusätzliche Altersversorgung – all das wird durch den stark negativ besetzten Begriff „Leiharbeit“ in Mitleidenschaft gezogen. Es stellt sich deshalb leider die Frage, ob viele Pflegekräfte in Zukunft nicht die direkte Anstellung beim jeweiligen Klinikum fordern werden, um nicht unter das AÜG zu fallen. Durch Gespräche mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit den Mitarbeitervertretungen



und den Klinikleitungen sowie durch entsprechende schriftliche Erklärungen versuchen wir dem entgegenzuwirken. Wieweit es uns aber gelingen wird, dieses Arbeitsfeld im bisherigen Umfang zu erhalten, ist noch nicht sicher. Und was

Musik: Sr. Gundula Kleinert, Br. Günter Knoll, Br. Jörg M. Sander





*Jubiläumsschwestern 2012*

das für unser Werk bedeuten würde, wenn wir in Herrenberg und in Pforzheim nur noch für die Mitglieder unserer Schwesternschaft, also nur noch für 55 bzw. 86 Pflegekräfte eine Arbeitgeberfunktion wahrnehmen würden, ist noch gar nicht abzusehen. Wir hoffen deshalb sehr, dass unsere Bemühungen die erhofften Früchte bringen und sich die stürmische See in diesem Arbeitsbereich wieder beruhigt.

## 5. Altenhilfe

Die schon länger auf den Weg gebrachte Ausweitung des Arbeitsbereichs Altenhilfe hat

im vergangenen halben Jahr große Fortschritte gemacht. Am 7. Juli konnten wir im Friedensheim in Stammheim den Anbau einweihen. Die Renovierung des Altbaus läuft schon seit 23. Juli mit Hochdruck. Wir hoffen, im Jahr 2013 auch diesen Bauabschnitt abschließen zu können.

Am 27. Juli diesen Jahres war der Spatenstich für eine neue Altenhilfeeinrichtung in Hildrizhausen. Bis 1. Oktober 2013 soll auch dieses neue Haus bezugsfertig sein. Es wird also noch im Jubiläumsjahr eröffnet und nach dem ehemaligen Pfarrer von Hildrizhausen und

dem Gründer unserer Schwesternschaft, Gustav Fischer, benannt werden.

Am 24. Juli hat der Verwaltungsrat nach intensiven Beratungen unter Finanzierungsvorbehalt beschlossen, dass das Haus 1 des Wiedenhöfer-Stifts abgerissen und ein Neubau erstellt werden soll. Die Vorteile eines Neubaus (dementengerechtes Wohnen, innovative Energie- und Heizungstechnik, größere Planungs- und Finanzierungssicherheit) überzeugten am Ende deutlich. Den Schmerz, den der Abriss des Hauses 1 bei vielen von uns verursacht, wird nur dadurch gedämpft, dass uns im Kopf klar ist, dass die Umsetzung der Brandschutzauflagen den Charme des Hauses ebenfalls weitgehend zerstört hätte.

Im Herrenberger Stadtteil Kuppingen planen wir mit Hochdruck ein Pflegeheim mit 50 Plätzen und ca. zehn betreuten Wohnungen. Das Haus soll die Auflösung von Doppelzimmern in Einzelzimmer im Wiedenhöfer-Stift ermöglichen und uns



*auf dem Weg zum Festgottesdienst*



die Möglichkeit geben, während des Neubaus von Haus 1 des Wiedenhöfer-Stifts die Bewohner desselben dort vorübergehend unterzubringen. Genauso groß, vielleicht sogar noch größer als die Finanzierung und der Neubau der genannten Altenhilfeeinrichtungen, wird in Zukunft jedoch die Herausforderung sein, die die personelle Ausstattung dieser Häuser mit qualifiziertem Fachpersonal mit sich bringt. Die Ausbildung von Altenpflegekräften, die fachliche und diakonische Weiterqualifizierung, ja die Entwicklung eines transparenten und motivationsfördernden Personalentwicklungskonzepts – das sind die Stichworte für die kommenden großen Herausforderungen im Bereich unserer Altenhilfe. Damit Verwaltungsdirektor in spe Br. Andreas Schmiedel auch für diese Herausforderung genügend Freiraum hat, haben wir entschieden, dass zukünftig wieder der Pfarrer den Arbeitsbereich „stationäre Krankenpflege“ als Vorstandsbereich übernimmt und verantwortet.

**Beitrag zur Diakonie in unserer Zeit**

Es ist uns wichtig, in allen Arbeitsfeldern angesichts der personellen und inhaltlichen Veränderungen einerseits Kontinuität zu wahren und andererseits neue Wege in den Blick zu nehmen. Letzteres erscheint uns auch wegen der Vielzahl von gesellschaftlichen, politischen und gesetzlichen Veränderungen im Bereich all unserer Arbeitsfelder unerläss-

lich. Dass wir – vielleicht noch stärker als schon bisher – auch immer wieder öffentlich unsere Stimme als Schwesternschaft erheben müssen, um unseren fachlichen und theologischen Beitrag zur Diakonie in unserer Zeit zu leisten, das wird uns in den Beratungen in den Schwesternkonferenzen und im Schwestern- und Brüderrat zunehmend deutlich.

Der Berliner Bischof Dröge formulierte die vor uns liegende Herausforderung so: „Es kommt heute darauf an, in der Gesellschaft Bewusstsein dafür zu schaffen, dass die Pflege und ihre angemessene Finanzierung eine der großen Herausforderungen der Zukunft darstellt. Da macht es wenig Sinn, wenn Gewerkschaften und soziale Träger, Dienstnehmer und Dienstgeber sich gegenseitig den schwarzen Peter zuspiesen. Das lenkt nur von der eigentlich brennenden Frage ab: Was ist unserer Gesellschaft eine Pflege unter würdigen Bedingungen für Pflegenden und Gepflegte wert?“ (Predigt im Berliner Dom vom 26. 08. 2012) Als Schwesternschaft müssen wir deshalb auch die Gesellschaft, die Politik und auch die Kirche immer wieder fragen: Habt ihr die Menschen in den pflegenden Berufen ausreichend im Blick? Nehmt ihr wahr, was sie brauchen und unterstützt ihr sie darin? Als Schwesternschaft müssen wir auch die öffentliche Diskussion darüber fördern, was Pflege kosten darf und kosten muss, damit sie menschenwürdig geschehen kann, für Pflegenden



*Begegnungen beim Jahresfest*



und für Gepflegte. In dieser gesellschaftspolitischen Aufgabe bitte ich ausdrücklich um Unterstützung für die Schwesternschaft insgesamt, besonders aber für den Vorstand, den Verwaltungsrat und den Schwestern- und Brüderrat.

**„Wir danken Gott allezeit für Euch alle.“**



An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich für alle bisherige Unterstützung danken. Ohne die Gebete, ohne das Mitdenken und Beraten vieler, ohne das vielfältige ehrenamtliches Engagement in unseren Pflegeheimen oder an anderer Stelle, aber auch ohne die finanzielle Unterstützung wäre die Schwesternschaft heute nicht das, was sie ist. Ein ganz herzlicher Dank geht an dieser Stelle auch an alle Schwestern und Brüder und an all unsere angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den Krankenhäuser und in der ambulanten Pflege, in der Familienpflege und in der Altenhilfe, im Hospizdienst und in der Tagungsstätte dafür sorgen, dass die Schwesternschaft ihren diakonischen Auftrag jeden Tag im Alltag lebt. Dank

auch den Mitarbeitenden im Hintergrund, im Verwaltungs- und Sekretariatsbereich, ohne deren Engagement unser diakonisches Werk nicht funktionieren würde. Und nicht zuletzt Dank all den ehrenamtlichen Mitgliedern unserer verschiedenen Beratungs- und Aufsichtsgremien. Wir sind als Schwesternschaft reich beschenkt – Gott sei Dank. Wir wissen das. Und deshalb könnten auch wir als Vorstand jeden unserer Briefe mit dem Satz beginnen: „Wir danken Gott allezeit für Euch alle.“ Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Spenden, Ihre Freundschaft, Ihre Fürbitten und vielfältige Begleitung in allen Bereichen unserer Einrichtungen!

Pfarrer Dr. Andreas Löw,  
Vorstand

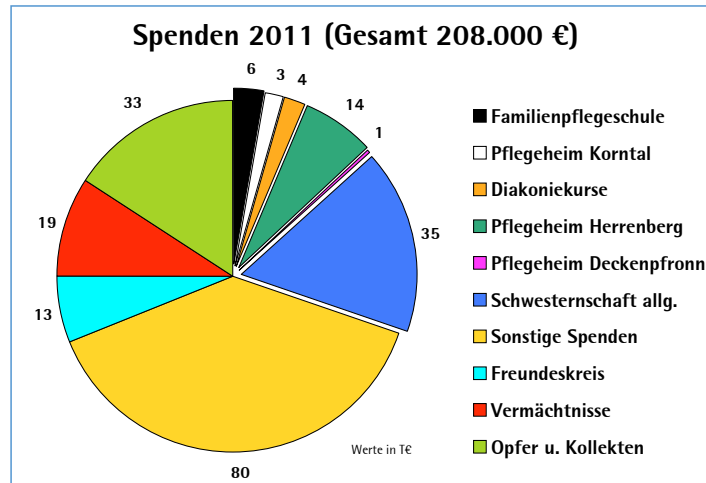


## Spenden 2011

Wir haben uns über Ihre großzügigen Spenden im Jahr 2011 sehr gefreut. Herzlichen Dank! Über den materiellen Wert hinaus wird durch diese Ihre große Verbundenheit mit der Schwesternschaft und ihren Aufgaben deutlich.

Auch in Zukunft beleiben wir auf Ihre Spende angewiesen.

Folgende Projekte schlagen wir Ihnen vor:



*In dem Diagramm sind die Spendenprojekte des letzten Jahres ausserückt.*

## Spendenprojekte 2012

Auch in diesem Jahr können Sie Menschen, die uns in der Schwesternschaft an ganz unterschiedlichen Stellen anvertraut sind, Gutes tun. Für folgende Projekte bitten wir um Ihre Spende. Bitte tragen Sie auf der beiliegenden Überweisung im Feld Verwendungszweck die jeweilige Projektnummer ein.

### Nr. 01 Projekt

#### Schwesterschaft allgemein

Mit diesem Projekt unterstützen Sie das geistliche Leben in der Schwesternschaft: zum Beispiel Bibeltage, Diakoniekurse, weitere theologische Arbeit und Seelsorge sowie die Weiterentwicklung der Schwesternschaft vor den Herausforderungen unserer Zeit.

### Nr. 02 Projekt

#### Sozialfond Familienpflege

Mit diesem Projekt unterstützen Sie Schülerinnen der Familienpflegeschule, die ihr Schulgeld nicht aufbringen können und ermöglichen ihnen eine Ausbildung zur staatlich geprüften Familienpflegerin.

### Nr. 03 Projekt

#### Demenzgarten

Mit diesem Projekt unterstützen Sie Menschen mit Demenz, die in unseren Pflegeheimen in Korntal und in Deckenpfronn leben. Speziell für sie wird dort jeweils ein geschützter Garten angelegt, der sowohl die praktische Betätigung wie auch das sinnliche Erleben fördert.

### Nr. 04 Projekt

#### Fort- und Weiterbildung in der Altenhilfe

Mit diesem Projekt unterstützen Sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in unserer Schwesternschaft in der Altenhilfe tätig sind in ihrer beruflichen Entwicklung, zum Beispiel in der Ausbildung zur geriatrischen Fachkraft, zu Mentoren, Wohnbereichsleitungen und vieles mehr.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Spenden, Ihre Freundschaft, Ihre Fürbitten und vielfältige Begleitung in allen Bereichen unserer Einrichtungen!

Pfarrer Dr. Andreas Löw



Prälatin Dorothea Margenfeld

## Aufbruch und Verheißung

In der Verwaltungrats-sitzung am 24. Juli 2012 stand die große Entscheidung an, ob das Seniorenzentrum Wiedenhöfer-Stift saniert oder teilweise abgebrochen und neugebaut werden soll.

Prälatin Margenfeld legte der Andacht zu Beginn der Sitzung die Tageslosung der Herrenhuter Brüdergemeine zugrunde:

„Fürchte dich nicht, Abram!  
Ich bin dein Schild und dein  
sehr großer Lohn.“  
1. Mose 15,1

Einen „Ermutigungsruf“ nennen das die Bibelkommentare. Dass wir uns fürchten, dass wir Angst haben, ist normal und die Liste unserer Ängste ist lang. Wir fürchten uns vor dem

---

*„Fürchte dich nicht, Abram!  
Ich bin dein Schild und dein  
sehr großer Lohn.“  
(1.Mose 15,1)*

---

Altwerden, vor dem Abnehmen unserer Kräfte; wir fürchten uns vor Verlust und Geldentwertung, vor Inflation und Wirtschaftskrise; wir fürchten uns vor falschen Entscheidungen mit möglicherweise unabsehbaren Folgen; wir fürchten uns vor Schmerzen – die Liste ist endlos.

Angst ist normal und bis zu einem gewissen Grad sogar lebensnotwendig. Wer keine Angst hat, wird leichtsinnig und gefährdet sich und andere. Wer aber zu viel Angst hat,

kann sich nicht entscheiden, wird handlungsunfähig – auch das ist gefährlich.

Am meisten muss man sich vielleicht vor denen fürchten, die behaupten, sie hätten keine Angst und seien sich absolut sicher und sie hätten alles im Griff.

Abraham, den man einen „Vater des Glaubens“ nennt, er wird auch beschrieben als ein Mann „zwischen Furcht und Zittern“. Man kann fragen: war sich Abraham so sicher, als er in Haran, irgendwo im Norden Syriens wieder einmal seine Zelte abbrach und sich aufmachte in ein unbekanntes Land, in ungewisse Zukunft?

War Bleiben, Ansässigsein und am bisher Erreichten Festhalten nicht sicherer als Abbruch und Aufbruch? Neue Weidegebiete suchen, das war verlockend, aber es war auch ein Risiko.

Mit Sicherheit würde es Konflikte geben – einmal mit denen, die das jeweilige Gebiet als ihren eigenen Besitz ansahen – ein Verdrängungswettbewerb also, wie man heute sagt – und jeder weiß, so etwas kann tödlich sein. Wirtschaftlich, politisch und auch privat. Aber auch Konflikte in den eigenen Reihen waren möglich – siehe die Auseinandersetzung mit Lot, dem Neffen Abrahams

und seinen Leuten. „Der Klügere gibt nach“, das sagt sich so leicht, aber wie, wenn man dann doch den Kürzeren zieht und für seine Klugheit nicht belohnt wird?

Oder dann die plötzlichen immer wiederkehrenden Krisensituationen: Dürre, Hungersnot, Wassermangel. Akute Lebensgefahr für Menschen und Tiere, also Ausweichen in den Süden, ins Nildelta, nach Ägypten.

Und die Todesangst, die Abraham überfällt, als er sich klar macht, wie schön seine Frau ist und wie liebend gern ihm die Ägypter diese schöne Frau wegnehmen würden. Die schätzbare List, mit der Abraham die eigene Haut retten will. „Sag doch, du seist meine Schwester“, rät er Sara, seiner Frau, „sag es, auf dass mir's wohlgehe um deinetwillen und ich am Leben bleibe.“

Es war aber nicht diesem schätzbaren Trick zu verdanken, dass die Geschichte für Sara, die künftige Ahnfrau, glimpflich ausging.

Die biblische Erzählung macht deutlich: Gott selber war ihr Schutzschild und reich beschenkt, mit großem Lohn zogen die beiden wieder in den Negev und weiter nach Israel.

„Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ Wort des Herrn,

dem Abraham ins Herz gesprochen. Wie reagiert er darauf? Er reagiert mit einer Klage. Die klingt bitter und traurig. „Herr, mein Gott, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, und mein Knecht Elieser von Damaskus wird mein Haus besitzen...“ Für Abraham heißt das: er selber ist ohne Perspektive, ohne Zukunft, ohne Hoffnung. Er ist mit seiner Weisheit am Ende.

Er ist jetzt auch nicht der starke Mann, als der er noch in der vorausgehenden Geschichte erschien. Da wird erzählt, wie er mit 318 Mann, die alle seine Knechte sind, seinen Neffen, den gefangenen und

fortgeschleppten Lot samt seiner Familie und seiner Habe heraushaut und wieder zurückholt. Bis nach Hoba nördlich von Damaskus jagt er den feindlichen Königen nach und gewinnt alles wieder zurück, was verloren schien, Menschen und Besitz.

„Ich bin dein Schild“ – ein militärisches Symbol von Kampf und Vorwärtsverteidigung – aber hier in diesem Gotteswort verschiebt sich der Akzent: Ich bin dein Schild. Wenn die Feinde von innen dich bedrängen: Mutlosigkeit, Verzagtheit, Resignation, Angst – dann bin ich dein Schild, Abraham. Ich, dein Gott.



© Sieger Köder,  
Abraham.  
Die Nacht von  
Hebron



„Ich bin dein großer Lohn“ – ökonomische Begrifflichkeit klingt hier an: Besitz, Erbe, Lohn, Mehrwert, Gewinn – alles wunderbar, aber auch hier verschiebt sich der Akzent: Ich bin dein großer Lohn: wenn alles unsicher wird, wenn dir alles in den Händen zerrinnt, wenn alles auf dem Spiel steht, dann bin ich dein Lohn, Abraham. Ich, dein Gott.

Du musst dich sehr wohl kümmern um alles, was deine Sache ist: um deine Familie und deine Knechte und Mägde, um dein Vieh und deine Zelte, um Weidegebiete und Wasserstellen, um alles, was dir anvertraut ist. Du musst dich kümmern, du musst Entscheidungen treffen, du hast eine Verantwortung.

Aber jetzt komm, ich will dir etwas zeigen, sagt Gott. „Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“  
Das steht so ein paar Verse

weiter in 1. Mose 15. Auch dies ein Bild, das sich für immer einprägt: der alte Mann, der die Hoffnung auf Nachkommen schon fast aufgegeben hat, die Hoffnung auf den verheißenen Segen für alle Geschlechter der Erde – er steht einsam da unter dem unendlichen Sternenhimmel und hat nichts in der Hand als eine Verheißung und ein erneuertes Vertrauen.

Ich muss an den Sinai denken, an das Beduinenlager, wo ich vor Jahren ein paar Nächte unterm freien Himmel lag, nur

---

*Binde deinen Karren  
an einen Stern.  
Leonardo da Vinci*

---

dieser unglaubliche Sternenhimmel über mir. Ein Bild und zugleich viel mehr als nur ein Bild. Es lässt die Größe Gottes ahnen und hilft zugleich die eigene Kleinheit akzeptieren.

Leonardo da Vinci hat einmal den schönen Satz gesagt:

„Binde deinen Karren an einen Stern“.

Aber ohne Vertrauen auf Gott und ohne die Hoffnung, die durch den Horizont blickt, ist alles noch viel schwerer. Darum wollen wir den Ermutigungsruf an Abraham auch für uns annehmen. „Fürchtet euch nicht. Ich bin euer Schild und euer sehr großer Lohn.“

Prälatin i. R.  
Dorothea Margenfeld,  
Ehrevorsitzende des  
Verwaltungsrats

---

*Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist,  
weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.  
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.*

*Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!  
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.*

*Klaus Peter Hertzsch 1989 Evangelisches Kirchengesangbuch 395,1.3*

## Um- und Anbau im Friedensheim in Calw-Stammheim

Der erste Bauabschnitt liegt hinter uns. An den Westflügel unseres Friedensheimes wurde innerhalb eines Jahres ein Anbau mit insgesamt 24 Pflegezimmern, einem Therapieraum sowie einer wunderschönen Dachterrasse fertig gestellt.

Der Anbau ist nötig geworden, weil die gesetzlichen Grundlagen sich dahingehend verändert haben, dass es nur noch Einzelzimmer in Pflegeeinrichtungen geben darf und zum anderen, weil der Altbau insbesondere aus brandschutztechnischen Gründen grundlegend saniert werden muss. Daher war es notwendig, dass zuerst der Anbau errichtet wurde.

Die Bauzeit verlief reibungslos und zügig, so dass wir vier Wochen vor dem ursprünglich geplanten Termin die Einweihung feiern konnten. Am 7. Juli fand unter großer Beteiligung der Bewohner, ihren Angehörigen, den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie vielen Stammheimern die Einweihung statt. Am 14. Juli zogen die 17 Bewohner des Westflügels um. Die Ortsgruppe Stammheim des DRK hat uns dabei tatkräftig unterstützt. In den ersten beiden Wochen konnten wir außerdem sieben Bewohner neu aufnehmen. Alle Plätze sind nun belegt und die Bewohner freuen sich über die neue und hochwertige Wohnsituation.

Im Herbst wird der Garten neu angelegt. der geschützt hinter dem Haus liegt. Es gibt direkte

Zugänge sowohl vom Erdgeschoss als auch vom ersten Obergeschoss aus. Im oberen Bereich wird ein Demenzgarten mit Rundlauf und Hochbeeten angelegt, der vom unteren Bereich des Gartens getrennt ist. Auch im Garten wird es alltagsnahe Betreuungsangebote für unsere Bewohner geben.



Bruder Michael Köhler

Obergeschoss, das insbesondere für demenziell veränderte Menschen konzipiert ist, werden noch mehr Aufenthaltsflächen geschaffen.

Nach Abschluss aller Arbeiten stehen insgesamt 47 Pflegeplätze zur Verfügung, einschließlich zweier Plätze für Tagespflegegäste. Da wir in diesem Jahr das 125-jährige

Geräumig und hell der Eingangsbereich nach der Renovierung

Am 23. Juli begann der Umbau des Westflügels, nach dessen Sanierung die Bewohner des Ostflügels dorthin umziehen, so dass anschließend der Ostflügel saniert werden kann. Da der komplette Umbau während des laufenden Betriebes erfolgt, ist das für Bewohner und Mitarbeiter eine besondere Herausforderung. Dennoch freuen sich alle auf neue Räumlichkeiten. Neben der Neugestaltung der Bewohnerzimmer und den dazugehörigen Nasszellen werden in jedem Wohnbereich Therapie-/Verteilerküchen eingebaut. Das erweitert die Möglichkeiten im Rahmen der Beschäftigungs- und Betreuungsangebote, denn so kann mit den Bewohnern gebacken oder gekocht werden. Im ersten



Einladende Balkone und Terrassen

Bestehen des Friedensheims feiern, freut es uns sehr, dass wir hier neu gestalten können, damit das Haus für die Bewohnerinnen und Bewohner noch lange zum Segen bleibt.

Bruder Michael Köhler,  
Heim- und Pflegedienstleiter

## Das Haus mit den grünen Balkonen

**Auch ohne Navi ist es kein Problem, das Haus mit den grünen Balkonen in der Hildrizhauser Straße in Herrenberg zu finden: Das VCH-Hotel Tagungsstätte der Evangelischen Diakonieschwesternschaft Herrenberg-Korntal.**



Im nächsten Jahr feiert die Schwesternschaft das 100. Jubiläum. Da liegt es nahe, auch die Entwicklung der Gästearbeit anzuschauen.

Von Anfang an gab es Gäste im Mutterhausbereich, seit 1922, als das erste kleine Mutterhaus eingeweiht wurde. Zuerst waren es erholungsbedürftige Schwestern und einige andere Gäste. Bald nahm man Kinder auf, die im Mutterhaus, und später in den Häusern „Spatzennest“ und „Starenkasten“ Erholungskuren erhielten. Schon früh suchte man in landschaftlich schöner Umgebung im Allgäu und im Montafon nach Urlaubsmöglichkeiten für Schwes-

tern und Freunde. „Natur und Bibelwort“ war das Motto für die dort abgehaltenen Freizeiten.

Aber auch in Herrenberg selbst blieb die Gästearbeit ein wichtiger Arbeitszweig. In einem Bericht von 1949 ist zu lesen, dass im Freizeithem „Spatzennest“ (es hieß immer noch so) Chöre und Studentengruppen einkehrten, Jungmänner- und Mädchenfreizeiten stattfanden und auch Tage der Stille vom Berneuchener Dienst. Mit dem Gustav-Fischer-Haus entstand 1951 auf dem Mutterhausgelände ein eigenes Gästehaus. Schon 1981 wurde es wieder abgerissen, um einem Neubau Platz zu machen, der im August 1982 eingeweiht wurde. 1990 wurde das Erholungs- und Kurheim in Oy aufgegeben. Seither konzentriert sich die Gästearbeit ganz auf das VCH-Hotel Tagungsstätte Herrenberg, wie es inzwischen heißt.

In drei Gebäudeteilen können wir in 75 Zimmern 113 Gäste aufnehmen. Sieben Tagungs- und einige Gruppenräume stehen zur Verfügung. Andachtsraum und Mutterhauskirche laden zur persönlichen Andacht oder zur Teilnahme an Gottesdiensten ein. Nach wie vor bieten wir eigene Veranstaltungen an wie Bibeltage, fachliche Seminare, kreative Wochenenden, Ikonenwerkstatt, Exerzitien im Alltag, Osterfreizeit, Urlaubs-gemeinschaft und Weihnachts-gästezeit. Menschen aus Kirche und Diakonie finden bei uns

einen guten Rahmen für ihre Veranstaltungen. Dazu kommen Gruppen aus Verwaltung, Akademien und der Industrie sowie eine große Anzahl Einzelgäste.

Ein so großes Haus hat immer auch Renovierungsbedarf.

Nach und nach wurde die Außenfassade erneuert und Gästezimmer saniert. Fernseher und kostenloser Internetzugang sind heute selbstverständlich. Im Moment beschäftigt uns die Frage der Speiserversorgung, die wir optimieren möchten. Aber genauso wichtig für die Gäste sind die Menschen, die in diesem Haus arbeiten. Haben über Jahrzehnte Schwestern mit viel Engagement und Sachverstand unsere Gästearbeit geführt, sind es heute zunehmend Mitarbeiterinnen aus dem Hotelbereich. Das Ziel bleibt, unseren Gästen mit Kompetenz und Freundlichkeit zu begegnen und - wo möglich - sie teilhaben zu lassen an dem, was uns selber trägt.

Oberin Schwester Ines Sauter, Vorstand

Was uns trägt und was uns treibt, ist zusammengefasst in unserem Leitwort:

---

*Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.  
Kolosser 3,17*

---



Oberin Schwester  
Ines Sauter



## Unsere Klinik im Gäu ... Krankenhaus Herrenberg

Seit 1. September 2011 stehe ich als Pflegedienstleiter und Mitglied des Krankenhausdirektoriums dem Pflegepersonal im Krankenhaus Herrenberg vor. Ich heiße Rainer Bauser, bin 57 Jahre alt und verheiratet. Als Vater von drei Töchtern im Alter von 21, 23 und 27 werde ich ab und zu auf Händen getragen was sich gut ertragen lässt.

Unsere Klinik im Gäu ...

So liebevoll wird das Herrenberger Krankenhaus in der Bevölkerung genannt. Es hat einen sehr guten Ruf im gesamten Gäu und darüber hinaus. Am 24. Juli 2012 feierte das „neue Krankenhaus“ seinen 30. Geburtstag. In den Jubilarsreden wurde deutlich, welchen guten Ruf das Herrenberger Krankenhaus genießt. Das Krankenhaus ist ein Haus der Grund- und Regelversorgung und hat 160 Betten mit den Fachabteilungen Innere Medizin (Schwerpunkte Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie und Kardiologie), Viszeralchirurgie (mit den Abteilungen Unfallchirurgie und Orthopädie) sowie der Gynäkologie und Geburtshilfe; letztere mit über 800 Geburten im Jahr.

Was verbindet das Herrenberger Krankenhaus mit der Diakonieschwesterschaft Herrenberg-Korntal? Die Schwesternschaft stellt seit vielen Jahrzehnten das gesamte Pflegepersonal. Heute ist sie der Arbeitgeber von fast 140 Pflegekräften.

Von diesen Mitarbeitenden

sind – anders als früher – noch 25% Mitglied in der Schwesternschaft. Ist das Krankenhaus durch den Gestellungsvertrag der Schwesternschaft christlicher geprägt als andere Häuser im Klinikverbund? Ich meine ja! Da ich alle Häuser im Klinikverbund kenne, kann ich mir dieses Urteil erlauben. Es ist dem Haus abzuspüren, dass hier noch christliche Werte gelebt werden. Es weht ein christlicher Geist, der Geist Gottes. Ausdruck gefunden hat dieser christliche Geist auch in meiner Segnung zum Dienst in der Diakonie und als Pflegedienstleiter durch Pfarrer Günter Knoll. Ich freue mich, dass ich meinen persönlichen Glauben als Pflegedienstleiter nicht jeden Morgen an der Krankenhauspforte abgeben, sondern ihn auch in dieser Tätigkeit leben kann. Das ist oft eine besondere Herausforderung, weil heute ein Krankenhaus nicht mehr unter sozialen Gesichtspunkten geführt und verwaltet werden kann, sondern fast ausschließlich wirtschaftliche Zwänge den Pflegealltag bestimmen. So muss mit immer weniger Pflegepersonal eine zunehmende Zahl schwer erkrankter Patienten versorgt und betreut werden. Oft rückt der Frust, der Stress, die Überarbeitung und Belastung der Schwestern und Pfleger in den Fokus.

So wird die Arbeit der Pflegedienstleitung und der christlich geprägten Pflegekräften zu einer Herausforderung,

oft auch zu einer Gratwanderung. Wie schaffen wir es trotz dieser eng gesetzten Rahmenbedingungen den Patienten mit christlicher Liebe zu begegnen und diese Liebe in unseren täglichen Pflegeprozess einzubinden?

Leider macht es uns die Politik nicht einfach, wenn sie eine der wichtigsten an der Genesung

beteiligten Gruppe zu einer reinen wirtschaftlichen Größe macht.

Und dennoch wollen wir nicht resignieren und versuchen das uns Mögliche zu geben, um die uns anvertrauten Patienten bestmöglich zu versorgen. Unterstützen Sie uns, indem Sie uns durch Ihre Fürbitte begleiten.

Rainer Bauser,  
Pflegedienstleiter im Krankenhaus Herrenberg



Rainer Bauser





Peter Ruf

## Zwischenruf

Sie grüßt mich so freundlich – wie heißt sie denn gleich wieder? Und was wollte ich heute noch dringend erledigen? Kleine „Vergesslichkeiten“ im Alltag – und da ich inzwischen zum Club 60plus gehöre, fällt mir sofort ein: Nun fängt also die Demenz an. Irgendwann werde ich nicht mehr am sozialen Leben teilhaben können. Gewohnt, alles selbst in die Hand zu nehmen, macht mir dieser Gedanke Angst. Sicherlich ist diese Angst im Moment übertrieben. Aber wir wissen, dass es jede und jeden treffen kann – also auch mich. Ich komme ins Grübeln: Wird es dann genügend Menschen geben, die sich um mich sorgen? Sicherlich – auf meine Frau kann ich mich verlassen. Aber sie wird auch älter und irgendwann überfordert es die Familie, einen Demenzkranken rund um die Uhr zu betreuen.

Schon heute haben wir vereinbart, dass wir uns Hilfe von außen holen und dass wir uns auch in einem Pflegeheim betreuern lassen. Aus eigener Erfahrung weiß ich: Es gibt viele gute Angebote der Diakonie. Daran liegt es also nicht. Aber wie lange gibt es noch genügend junge Menschen, die diesen Beruf wählen? Und ist die Gesellschaft bereit, sich auf die zunehmende Zahl von älteren und dementen Personen einzustellen? Auch die jüngste Pflegereform hat die Bedürfnisse demenzkranker Personen viel zu wenig berücksichtigt. Hier ist vor allem soziale Betreuung und Begleitung gefragt, nicht nur Pflege. Und diese Betreuung wird wieder viel zu wenig honoriert. Und wenn Mitarbeitende in der Pflege

---

*Wir müssen wir uns ausschließlich um die Fachpflege kümmern und eilen von Patient zu Patient*

---

durch Tarifsteigerung etwas besser entlohnt werden für ihre schwere Arbeit, dann sind die Kostenträger wie Pflegekassen und Kommunen nicht bereit, diese Kostensteigerungen zu ersetzen.

Die Folge ist: Die Mitarbeitenden in der Pflege stehen immer mehr unter Druck. „Früher, da hatten wir noch Zeit mit den Bewohnern spazieren zu gehen. Heute haben wir dafür gar keine Zeit mehr. Wir müssen uns ausschließlich um die Fachpflege kümmern und

eilen von Patient zu Patient“, so sagte vor kurzem zu mir eine Pflegerin, die lange Jahre diesen Beruf mit Engagement ausübt. Ehrenamtliche können nicht alles auffangen. Außerdem gehört zu diesem Beruf, dass man für den Bewohner oder den Klienten Zeit hat. Unsere Gesellschaft wird älter. Das ist keine Schreckensmeldung – ältere Menschen sind eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Aber gleichzeitig werden wir für Pflege und Betreuung älterer, oft demenzkranker Menschen mehr Geld einzusetzen müssen – sowohl als Privatperson als auch als Gesellschaft. Diejenigen, die in diesem Bereich arbeiten, müssen gut entlohnt werden – sie haben es mehr als verdient. Und wir müssen alle bereit sein, demenzkranke Menschen in unserer Gesellschaft aufzunehmen. Immer noch gibt es Familien, die sich ihres altersverwirrten Angehörigen schämen und ihn verstecken. Ein bisschen Angst vor der Demenz ist in diesem Fall ganz hilfreich – vielleicht motiviert es, sich für einen besseren Stellenwert der Pflege in unserer Gesellschaft einzusetzen. Wir alle werden davon profitieren.

Peter Ruf,  
Pressesprecher Diakonisches  
Werk Württemberg

## Ausbildung

In diesem Herbst haben elf Altenpflegeschülerinnen, 16 Gesundheits- und Krankenpflegeschülerinnen und 13 Familienpflegeschülerinnen ihre Ausbildung bei uns begonnen. Zu Beginn der Ausbildung nehmen alle Schülerinnen und Schüler je Ausbildungsgang an einem biblisch-diakonischen Kurs im Mutterhaus in Herrenberg teil. Der Kurs ist Bestandteil einer Pflegeausbildung in unserer Schwesternschaft. In diesem Kurs vermitteln wir Grundlagen für die diakonische Arbeit. Zudem fördert er die Gemeinschaft und die Persönlichkeit.



Schülerinnen der Familienpflege Kurs 2012



Schülerinnen der Gesundheits- und Krankenpflege Kurs 2012



Evangelische  
Diakonieschwernerschaft  
Herrenberg-Korntal

Wir bieten  
Ausbildungsplätze  
in der

### Gesundheits- und Krankenpflege

Ausbildungsbeginn: 1. April und 1. Okt. im Krankenhaus Herrenberg

### Gesundheits- und Krankenpflegehilfe

Ausbildungsbeginn: 1. August im Krankenhaus Herrenberg

### Altenpflege

Wiedenhöfer-Stift Herrenberg, Nikolaus-Stift Deckenpfronn  
Pflegeheim auf dem Roßbühl Korntal, Friedensheim Calw-Stammheim

### Familienpflege

Ausbildungsbeginn: Mitte September in Korntal-Münchingen

### FSJ – Bundesfreiwilligendienst – Praktikum



Evangelische Diakonieschwernerschaft Herrenberg-Korntal e.V. Schwester Margret Maile  
Hildrizhauser Straße 29 71083 Herrenberg Telefon 07032 206-214 m.maile@evdiak.de www.evdiak.de





## 31 Jahre leben und arbeiten in der Diakonieschwesternschaft

Bruder Erich Schneider

**Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Schwestern und  
Brüder, liebe Freundinnen  
und Freunde,**

am 1. September 1971 begann ich meinen Dienst in der Personalabteilung der Diakonieschwesternschaft. Am 1. April 1990 wechselte ich zur Lobetalarbeit, einer Behinderteneinrichtung in Celle, bis ich dann am 1.4./1.7.2000 wieder zurückkehrte und die Nachfolge von Bruder Gerhard Groß als Verwaltungsdirektor antrat. Mein Ruhestand beginnt am 1. November 2012 nach 31 Jahren und 5 Monaten Tätigkeit in der Schwesternschaft.

Für die Zeit in der Schwesternschaft bin ich sehr dankbar. Ich konnte meine Gaben sehr gut einbringen und viele persönliche Kontakte nach innen und außen aufbauen. Waren es im ersten Abschnitt meiner Tätigkeit mehr die Personalleitungsaufgaben, so hat ab dem 1.4.2000 mehr die Ausweitung unserer Altenarbeit breiten Raum eingenommen. Dankbar bin ich, dass das Vorstandskollegium und unsere Gremien viele neue Wege mitgegangen sind und manches Wagnis mitgetragen haben. Die Übernahme des Pflegeheims Frie-

denheim von der Liebenzeller Mission, dessen Erweiterung, das Zusammengehen mit der Korntaler Schwesternschaft, der Neubau des Nikolaus-Stifts und die Planung weiterer Pflegeheime haben viel Zeit und Kraft gekostet, jedoch viel Freude und Innovationskräfte freigesetzt. Eine sehr gute Mitarbeiterschaft in der Verwaltung und den Häusern stand hinter notwendigen Veränderungen und hat mich kräftig unterstützt. Dafür bin ich sehr dankbar.

Durch die Kontakte zu Ihnen, den Vertragspartnern, zu kommunalen Einrichtungen und Gemeinden habe ich viele ehrliche und treue Freunde gewonnen. Ich erlebte, wie sie die Arbeit der Schwesternschaft mittragen und ihre Verbundenheit praktizieren. Insgesamt habe ich viel Rückhalt erfahren, der mich befreit arbeiten und immer wieder Neues wagen ließ. Dass das Leitbild unserer Schwesternschaft nicht nur auf dem Papier steht, sondern lebt, war eine ebenso gute Erfahrung. Ich habe immer gesagt und vertrete das heute mehr denn je, das größte Kapital unserer Schwesternschaft sind die Gebete der Schwestern und Brüder. „Ich bete täglich

für Dich/Sie“ so wurde es mir immer wieder versichert.

Dass ich mich in den 45 Jahren Berufsleben auch mit Schwierigkeiten, Enttäuschungen und eigenem Versagen auseinandersetzen musste, möchte ich nicht verschweigen. Daran bin ich gewachsen und bin barmherziger geworden.

Zwei Bibelworte sind mir seit meiner Konfirmationszeit wichtig gewesen und werden mich auch weiter durchs Leben begleiten:

*Psalm 32,8*

*„Ich will dich unterweisen  
und dir den Weg zeigen den  
du gehen sollst“*

*und das Wort aus Psalm 33,4*

*„Des Herrn Wort ist wahrhaftig,  
und was er zusagt,  
das hält er gewiss“*

Rückblickend kann ich bezeugen, dass ich Gottes Leiten und seine Zusagen in den verschiedensten Situationen erfahren habe. Ich habe erlebt, dass seine Treue groß und auf ihn Verlass ist. Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihr Vertrauen, Ihre Gebete, Ihre Mut machenden Worte, Ihre Begleitung in vielfältigster Form. Gott segne und behüte Sie.

Ihr Bruder Erich Schneider  
Verwaltungsdirektor

## Von der Alb ins Gäu, oder von der Peripherie ins württembergische Kernland

Mein Name ist Andreas Schmiedel, ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe drei erwachsene Kinder. Ich bin Sozialwirt und komme ursprünglich aus der Behindertenerbeit. Die letzten 15 Jahre war ich Heimleiter und geschäftsführender Vorstand des Elias-Schrenk-Hauses, einer diakonischen Altenhilfeeinrichtung in Tuttlingen.

Mitte März bin ich zusammen mit meiner Frau nach Herrenberg gezogen, wo wir ein Haus gekauft haben und uns sehr wohl fühlen. Seit dem 1. April 2012 befinde ich mich nun in der Einarbeitungsphase als Verwaltungsdirektor der Schwesternschaft und am 1. November werde ich Vorstand.

Bisher fühle ich mich hier ausgesprochen wohl. Man begegnet mir sehr offen, freundlich und aufmerksam und es wurde mir schnell klar, dass ich mit voller Konsequenz zu dieser großen Gemeinschaft gehören will. Deshalb bin ich bereits am 1. Mai in die Schwesternschaft eingetreten und gewöhne mich mehr und mehr an die neue Existenz als Bruder Andreas.

Meine Aufgaben sind sehr vielseitig und herausfordernd, dank der intensiven Einarbeitung und Begleitung durch meinen Vorgänger Erich Schneider und viele andere neue Kolleginnen und Kollegen insgesamt aber gut zu bewältigen. Es macht mir große Freude wahrzunehmen, dass an der neuen Stelle viel zu gestalten



*Bruder Andreas Schmiedel*

und zu bewegen ist, insbesondere die Konzeption und Erstellung neuer Pflegeheime ist eine sehr reizvolle und interessante Aufgabe.

Herzlichen Dank an alle, die mich bei meinen ersten Gehversuchen im neuen Amt so wohlwollend und geschwisterlich begleitet haben. Ich freue mich auf viele gute Begegnungen.

Bruder Andreas Schmiedel

## Führungswechsel

In diesem Jahr gab es einen großen Wechsel in der Leitung der Schwesternschaft. Am 1. Januar trat Pfarrer Dr. Andreas Löw die Nachfolge von Pfarrer Günter Knoll als Leitender Pfarrer an. Und am 1. November tritt Br. Andreas Schmiedel die Nachfolge von Br. Erich Schneider als Verwaltungsdirektor an.



*Vorstand ab 1. November 2012*



Dekan  
Eberhard Feucht

Als Nachfolger von Dekan i. R. Klaus Homann wurde **Dekan Eberhard Feucht**, Herrenberg, in der Mitgliederversammlung am 12. Mai 2012 in den Verwaltungsrat der Schwesternschaft gewählt.



Alexandra Freimuth

Es gab einen Wechsel in der Leitung des Herrenberger Krankenhauses, in dem wir die Pflegeverantwortung haben. Seit 1. Juni 2012 ist **Alexandra Freimuth Krankenhaushausdirektorin**.



Sr. Elisabeth  
Schumann

Seit 1. Juli 2012 ist **Sr. Elisabeth Schumann** mit 50% Heimleiterin des Nikolaus-Stifts und mit den anderen 50% teilt sie sich die Aufgaben des Qualitätsmanagements mit **Br. Daniel Trick**, der seinerseits noch mit einer halben Stelle in der Pflege des Wiedenhöfer-Stifts arbeitet.



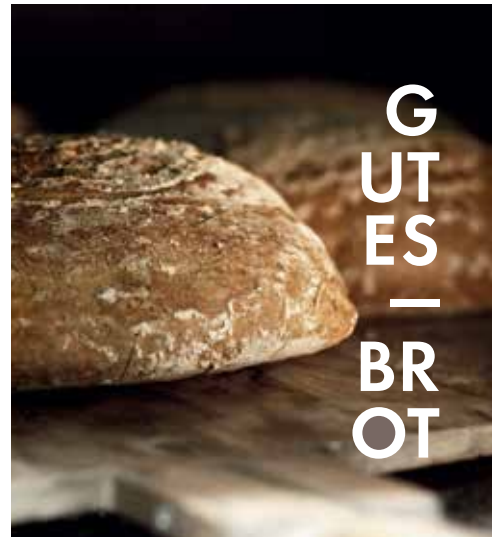
Br. Daniel Trick

### Pfarrerin Ulrike Nuding

hat seit 15. März 2012 bei der Schwesternschaft einen Dienstauftrag von 25%. Dieser Dienstauftrag wurde möglich, weil Pfarrer Dr. Andreas Löw weiterhin die Evangelische Familienpflegeschule Korntal (Dienstauftrag 25%) leitet. Pfarrerin Nuding übernimmt in enger Zusammenarbeit mit Pfarrer Löw einen Teil der Aufgaben, die bisher bei Pfarrer Günter Knoll lagen. Der Dienstauftrag von ihr umfasst zum einen pfarramtliche Aufgaben wie Andachten, Gottesdienste, Mitarbeit im Diakoniekurs und bei anderen theologischen Angeboten. Außerdem ist sie in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwesen tätig.



Pfarrerin Ulrike  
Nuding



### NATÜRLICH GUT BACKEN.

Seit über 175 Jahren hat köstliche Vielfalt in und um Herrenberg einen Namen: BÄCKER BAIER. Hinter diesem Erfolg steht unsere Überzeugung: Wer backt, hat Verantwortung. Nicht nur für den Geschmack, sondern auch für gesunde Ernährung. Deshalb bekommen Sie für jedes unserer Brote, jedes Brötchen und jede Brezel die BÄCKER BAIER „NUR GUTES GARANTIE“.



#### Nur gute Zutaten

Seit 2000 sind wir Demeter-Vertragsbäcker und tragen das EU-Bio-Zertifikat. Und weil unsere Ansprüche an die Zutaten weiter gehen als die rechtlichen Anforderungen an das Bio-Siegel, verwenden wir seit über 10 Jahren ausschließlich Getreide der Familie Kränzler vom Schönberghof in Rosenfeld im Zollernalbkreis.

#### Nur gutes Handwerk

Wir verbinden traditionelle Rezepte und Handwerk mit neuesten Erkenntnissen aus Ernährungswissenschaft und Technik. Mit dem einen Ziel: jeden Tag frische, leckere und natürlich gesunde Backwaren zu backen.

#### Nur Gutes für die Region

Die Familie Baier lebt in der sechsten Generation in Herrenberg. Deshalb engagieren wir uns für die Stadt, die Region und die Menschen, die hier leben. Vom täglichen Gespräch mit unseren Kunden, über die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Region bis zur nachhaltigen Unterstützung gesellschaftlicher Aktivitäten und sozialer Projekte.

**BÄCKER BAIER**  
SEIT 1835

Bäckerei & Konditorei | Bronngasse 18 | 71083 Herrenberg  
Telefon 07032/9109170 | www.Baecker-Baier.de





100 Jahre

Evangelische  
Diakoniewesterschaft  
Herrenberg-Korntal

## Schwwesterschaft 1913 – 2013

Veranstaltungen im  
Jubiläumsjahr  
100 Jahre Evangelische  
Diakoniewesterschaft  
Herrenberg-Korntal

Wir feiern nächstes Jahr ein großes Fest!  
Unsere Schwwesterschaft wird 100 Jahre alt. Das Jubiläum ist Grund zur Freude und Anlass zu großer Dankbarkeit. Deshalb wollen wir feiern mit allen, die sich der Schwwesterschaft verbunden fühlen, mit vielen Gästen und Freunden aus nah und fern. Vom 2. Juni 2013 an wird es eine Festwoche geben. Höhepunkt ist Sonntag, der 9. Juni 2013. Aber auch über die Festwoche hinaus haben wir allerlei Veranstaltungen geplant. Wir freuen uns über vielfältige Begegnungen!

### Glaube und Musik · Sa, 27. April 2013 · 19 Uhr

Martin Schleske liest aus seinem Buch *Der Klang: Vom unerhörten Sinn des Lebens*  
Musikalische Gestaltung: Alban Beikircher, Violine **Mutterhauskirche**

### Gottesdienst mit Uraufführung · So, 2. Juni 2013 · 17 Uhr

Anlässlich des Jubiläums komponiert Br. Jörg M. Sander, Bezirkskantor in Freudenstadt, eine Kantate für die Schwwesterschaft. **Stiftskirche**

### 100 Jahre Herrenberger Schwwesterschaft

Vortrag zur Geschichte mit Vorstellung des Geschichtsheftes  
Montag, 3. Juni 2012, 17 Uhr **Tagungsstätte**

### Mit-Menschen · Vernissage · Mi, 5. Juni 2013 · 19.30 Uhr

Ausstellung zur Geschichte der Diakonie in Württemberg  
Foyer der Kreissparkasse Herrenberg

### Diakoniewesterschaftliche Podiumsveranstaltung

Sa, 8. Juni 2013 · 17.30 Uhr **Mutterhauskirche**

### 100. Jahresfest · Sonntag, 9. Juni 2013

**10.00 Uhr** Festgottesdienst in der **Stiftskirche Herrenberg**

Predigt: Landesbischof Frank O. July

Musikalische Gestaltung: Kantorei und Collegium Musicum der Stiftskirche unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Ulrich Feige

**11.15 Uhr** Festakt in der **Stiftskirche**

**14.00 Uhr** Festlicher Nachmittag in der **Stadthalle Herrenberg**

## Die WIBU-Gruppe

Komplettausstattung für soziale Einrichtungen



- Objekteinrichtung
- Medizinischer Bedarf
- Textil
- Medizintechnik
- Großküchen
- Service und Wartung

WIBU-Gruppe in Renningen · Tel. 07159 / 925 81-0 · [www.wibu-gruppe.de](http://www.wibu-gruppe.de)



## KETTNER

HEIZUNG BAD KLIMA

Kettner GmbH  
Badgasse 31 | 71083 Herrenberg  
Tel. 07032/5476 | Fax 07032/24431  
[info@kettner-herrenberg.de](mailto:info@kettner-herrenberg.de)

[www.kettner-herrenberg.de](http://www.kettner-herrenberg.de)

Architekten

Partnerschaft

Stuttgart

ARP

GENERALPLANUNG

Rotebühlstr. 169/1 70197 Stuttgart

Tel. 0711/64869-0 [www.arp-stuttgart.de](http://www.arp-stuttgart.de)



Planung und Bauleitung

Neubau und Erweiterung

Umbau und Sanierung

Denkmalerhaltung

Energetische Modernisierung

Gutachten und Bauberatung

Energieberatung



r+s planen und bauen GmbH

Jürgen Ruhs · Chris Kaltschmidt

Grabenstraße 50 · 71083 Herrenberg

Tel. (07032) 287979 · Fax (07032) 22492

[rs@rs-planenundbauen.de](mailto:rs@rs-planenundbauen.de)

[www.rs-planenundbauen.de](http://www.rs-planenundbauen.de)

Architekten und Ingenieure

- Markisen
- Vorbaurollladen
- Jalousien
- Plissees
- Asymmetrische Beschattungen
- Gartenschirme
- Terrassendächer
- Kundendienst
- Reparatur-Eildienst

Telefon (0 70 32) 94 31 94  
Mobil 0170 / 3 00 10 67



[www.sonntag-sonnenschutz.de](http://www.sonntag-sonnenschutz.de)  
[info@sonntag-sonnenschutz.de](mailto:info@sonntag-sonnenschutz.de)

**Sonntag**

Sonnenschutzsysteme

Markisen · Vorbaurollladen · Jalousien  
Horber Straße 23 · 71083 Herrenberg

Öffnungszeiten Ausstellung:  
Mi. 15 bis 18 Uhr, Do. und Fr. 9 bis 12 Uhr  
und 15 bis 18 Uhr, Sa. 10 bis 13 Uhr

**Evangelische  
Diakonieschwester  
Herrenberg-Korntal e. V.**  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-0  
Telefax 07032 206-1259  
info@evdiak.de

**Vorstand**  
Oberin Ines Sauter  
i.sauter@evdiak.de  
Pfarrer Dr. Andreas Löw  
a.loew@evdiak.de  
Verwaltungsdirektor  
Br. Andreas Schmiedel  
a.schmiedel@evdiak.de

**Schwesternschaftssekretariat**  
Schwester Gabriele Röhrl  
Telefon 07032 206-1216  
g.roehrl@evdiak.de

**Verwaltungssekretariat**  
Schwester Renate Baur  
Telefon 07032 206-1225  
r.baur@evdiak.de



**VCH-Hotel Tagungsstätte  
Herrenberg**  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-1213  
Telefax 07032 206-1233  
tagungsstaette@evdiak.de  
www.tagungsstaette-herrenberg.de



**Seniorenzentrum  
Wiedenhöfer-Stift**  
Georg-Friedrich-Händel-Straße 2  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-1100  
Telefax 07032 206-1190  
wiedenhoefer-stift@evdiak.de  
http://wiedenhoefer-stift.evdiak.de



**Pflegeheim auf dem Roßbühl**  
Auf dem Roßbühl 3-5  
70825 Korntal-Münchingen  
Telefon 0711 83 99 06-2000  
Telefax 0711 83 99 06-2010  
auf-dem-rossbuehl@evdiak.de  
http://pflegeheim-auf-dem-ross-  
buehl.evdiak.de



**Evangelische Berufsfachschule  
für Haus- und Familienpflege**  
Auf dem Roßbühl 3  
70825 Korntal - Münchingen  
Telefon 0711 83 99 06-2000  
Telefax 0711 83 99 06-2010  
familienpflegeschule@evdiak.de  
www.evdiak.de



**Ökumenischer Hospizdienst in der  
Region Herrenberg**  
Georg-Friedrich-Händel-Straße 2  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-1155  
hospiz@evdiak.de  
www.hospiz-herrenberg.de



**Pflegeheim Friedensheim**  
Nilleweg 2  
75365 Calw-Stammheim  
Telefon 07051 9333-2300  
Telefax 07051 9333-2344  
friedensheim@evdiak.de  
http://friedensheim.evdiak.de



**Pflegeheim Nikolaus-Stift**  
Herrenberger Straße 8  
75392 Deckenpfronn  
Telefon 07056 93209-2200  
Telefax 07056 93209-2299  
nikolaus-stift@evdiak.de  
http://nikolaus-stift.evdiak.de



**Krankenhaus Herrenberg**  
Pflegedienst  
Marienstraße 25  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 16-0

**Siloah St. Trudert Klinikum**  
Pflegedirektion  
Wilferdinger Straße 67  
75179 Pforzheim  
Telefon: 07231 498-0



## **Weihnachtsgästezeit · 22.12.2012–2.01.2013**

**Weihnachten und den Jahreswechsel gemeinsam erleben**

Leitung: Schwester Heidi Fauser, Schwester Ines Sauter, Schwester Rose Vetter

## **Einladung zu Bibeltagen 2013**

**Thema: „Aufbruch – Abrahams Berufung und Segnung“** Text: 2. Mose 3

Freundinnen und Freunde der Diakonieschwesternschaft und alle Interessierte laden wir auch im Jahr 2013 wieder zu Bibeltagen ein.

**Termin 1: Samstag 2. März 2013**

**Referent:** Prälat Prof. Dr. Christian Rose, Reutlingen

**Leitung:** Pfarrer Dr. Andreas Löw, Herrenberg

**Ort:** Evang. Diakonieschwesternschaft · Hildrizhauser Straße 29 · 71083 Herrenberg

**Termin 2: Samstag, 23. März 2013**

**Referent:** Pfarrer Günter Knoll, Herrenberg

**Leitung:** Pfarrer Dr. Andreas Löw, Herrenberg

**Ort:** Gemeindehaus der Christuskirche · Auf dem Roßbühl · 70825 Korntal

Beginn jeweils um 8:30 Uhr mit einer Andacht und anschließendem Frühstück;

Ende mit dem Abendessen um 18 Uhr

Unkostenbeitrag: 30,- € (einschließlich der Mahlzeiten)

**Anmeldung für einen der Bibeltage:**

an: Evang. Diakonieschwesternschaft

für Bibeltag 1: bis Mittwoch 20. Februar 2013 Hildrizhauser Straße 29 · 71083 Herrenberg

für Bibeltag 2: bis Mittwoch 13. März 2013 Telefon: 0 7032 206-1216 · Sr. Gabriele Röhl

(Die Teilnehmerzahl ist begrenzt) Telefax: 0 70 32 206-1259

E-Mail: [g.roehrl@evdiak.de](mailto:g.roehrl@evdiak.de)

## **Herrenberger Urlaubsgemeinschaft · 24. – 31. Juli 2013**

Thema „Dichterwort und Bibelspruch“ – Bibelarbeit und Gedichtinterpretation

mit Pfr. i.R. Martin Schmid, Fellbach-Schmidlen

Begleitung: Schwester Heidi Fauser und Schwester Renate Müller

Genauere Informationen erhalten Sie ca. drei Monate vorher

Einzelanschreibungen mit Preisangabe für die Weihnachtsgästezeit, Karwoche und Ostern erhalten Sie ab sofort, für die Urlaubsgemeinschaft ab März 2013.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns:

Evang. Diakonieschwesternschaft Herrenberg-Korntal

Hildrizhauser Straße 29 · 71083 Herrenberg

Telefon 07032 206-1213 · Telefax 07032 206-1233

E-Mail [tagungsstaette@evdiak.de](mailto:tagungsstaette@evdiak.de)